damaligen Zentralregierung von Nanking liquidierte. Dann marschierte er eine Zeitlang mit Tschiangkaischek gemeinsam. Jetzt ist aber die alte Gegnerschaft wieder aufgebrochen — nur daß diesmal Tschiangkaischek sozusagen „weiter links" steht. Wang-Tsching-Wei lieh den friedlicheren Strömungen in China sein Ohr, versuchte zwischen Japan und Tschungking zu vermitteln, reiste zu diesem Zwecke nach Hongkong und erließ von dort aus einen Friedensappell an den chinesischen Marschall. Seine Ausstoßung aus der Kuomintang ist die Quittung dafür. — Interessanter als die Gestalt Wang-Tsching-Weis, der übrigens einer der nächsten Mitarbeiter des großen chinesischen Reformators Sunjatsen war, ist in diesem Falle die fast tragische Rolle Tschiangkaischeks, der vom Zwang der Ereignisse aus einer Haltung der Mäßigung, die ihn in schwere Konflikte mit den scharfmacherischen Chinesen brachte, mehr und mehr zu einer Desperado-Politik gedrängt worden ist, bei der ihn nun dieselben Gegner von einst mit verändertem Visier bekämpfen.

Sühne für einen Raubüberfall

Das Kölner Ehepaar Schönewald hingerichtet

Berlin, 3. Januar.

Am 3. Januar 1939 sind der 51jährige Otto Schönewald und seine 28jährige Ehefrau Gerda Schönewald aus Köln hingerichtet worden, die am 24. Juni 1938 vom Schwurgericht in Köln wegen gemeinschaftlichen Mordes in zwei Fällen und wegen schweren Raubes zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden waren.

Die Verurteilten haben am 2. November 1932 in Köln den Geldbriefträger Körner, einen Familienvater von fünf Kindern, erschossen und beraubt. Wenige Minuten vorher hatten sie die 61 Jahre alte Zimmervermieterin Korte, bei der sich der Ehemann zwecks Ausführung des Ueberfalles auf den Geldbriefträger kurz zuvor eingemietet hatte, durch einen Schuß in den Kopf erwordet, weil sie ihnen bei dem geplanten Raubmord im Wege stand.

Die Ergänzungsoffiziere der Wehrmacht

Berlin, 3. Januar.

Zu der bereits berichteten Regelung, daß bei den Ergänzungsoffizieren mit sofortiger Wirkung die Bezeichnung „E" fortfällt, schreibt der „VB" u. a., es müsse zugegeben werden, daß der schnelle und plötzliche Aufbau des Heeres und der Marine, dazu die Neuschöpfung der Luftwaffe mit dem ungeheuren Bedarf an Offizieren, Maßnahmen notwendig machten, die überhaupt erst ermöglichten, die Tausende von ehemaligen Offizieren wieder einzugliedern, nachdem das Kriegsende und die Beschränkung auf das kleine Hunderttausend-Mann-Heer sie von ihrer Laufbahn abgeschnitten hatte. Bei Beginn der Entwicklung des Wiederaufbaues der Wehrmacht hatte man für diese Gruppe ehemaliger Offiziere die Bezeichnung Landesverteidigungs-Offiziere gewählt. Der L-Offizier wurde aber bald durch die Bezeichnung E-Offizier überholt, die nun gleichfalls verschwindet.

Es wird niemals untersucht zu werden brauchen, wem größerer Anteil am Aufbau der Wehrmacht gebührt, dem in der Stille im Hunderttausend-Mann-Heer außerhalb der politischen und weltanschaulichen Wirren des Zwischenreiches wirkenden Reichswehroffizier, dem nach Jahren der Wehrentfremdung bald in verantwortliche Führerstellungen gelangten reaktivierten Offizier oder dem mehr in der Stille arbeitenden E-Offizier, denn es hat immer nur ein deutsches Offizierkorps gegeben.

Türkischer Dampfer mit 22 Mann gesunken

Istanbul, 3. Januar.

Im Schwarzen und im Aegäischen Meer toben zur Zeit heftige Schneestürme, durch deren Gewalt zahlreiche Segler untergegangen sind. Auch der türkische Kohlendampfer „Milet" (1880 Tonnen) ist mit der ganzen Besatzung von 22 Mann an der Küste des Schwarzen Meeres gesunken.

Katholischer Pfarrer als Sittlichkeitsverbrecher

Wiener Neustadt, 3. Januar.

Ein Schöffensenat des Landesgerichtes Wiener Neustadt hat den Pfarrer von Weikersdorf, Peter Lutz, wegen Verbrechens der Verführung zur Unzucht zu sechs Monaten schweren Kerkers verurteilt. Lutz hatte sich an seiner 15jährigen Hausgehilfin seit Oktober vorigen Jahres bis zu seiner Verhaftung nach dem Umbruch wiederholt in der gemeinsten Weise vergangen.

Gegen den verbrecherischen Pfarrer läuft noch ein zweites Verfahren, da er Abonnementsgebühren für das Kirchenblatt und Gelder, die ihm zur Renovierung und Ausschmückung der Kirche zur Verfügung gestellt worden waren, in einer Gesamthöhe von 5000 bis 10 000 Schilling unterschlagen hat. Peter Lutz gibt diese Unterschlagungen zu und verantwortet sich damit, daß er durch ein von ihm im Eigenverlag herausgegebenes Buch „Das Ständebuch" in eine schwierige finanzielle Lage gebracht worden sei.

Drei große Waffenlager der Rotspanier erobert

Fortgang der Operationen an der Katalonienfront - Zahlreiche wichtige Höhen besetzt

Burgos, 3. Januar.

Die Operationen der nationalspanischen Truppen im Nordteil der Katalonienfront konnten trotz des ungünstigen Wetters weiter durchgeführt werden. Beim Vormarsch wurde die wichtige Höhe von Santa Armengol nördlich des Knotenpunktes Artesa de Segre an der Straße Lerida—französische Grenze besetzt. Ferner nahmen die nationalen Truppen den Ort Alentorn südlich der Höhe ein. Die Soldaten des Generals Munoz Grande besetzten die Orte Vall de Llebrera und Alentorn sowie Rubio de Abajo, Rubio de Arriba und Rubio de Enmedio.

Am südlichen Flügel der Front in der Provinz Tarragona besetzten die nationalspanischen Truppen verschiedene Höhen des Ilenagebirges, u. a. auch die Höhe Escorgol an der Straße nach Reus und die Höhe Due bei Juncosa. Ferner wurde die Umgebung des bereits eroberten Ortes Cabaces von versprengten roten Truppen gesäubert. General Solchaga durchbrach die feindlichen Stellungen und eroberte Juncosa Torre del Espanol. Die Verluste des Feindes übertrafen bei weitem die der Vortage. Es wurden 2624 Gefangene gemacht und über 100 Maschinengewehre erbeutet. Ferner fielen den nationalspanischen Truppen drei große Waffenlager in die Hände.

Die nationalspanische Luftwaffe bewarf die militärischen Ziele von Barcelona, Tarragona und Cartagena ausgiebig mit Bomben. Drei feindliche Jagdflugzeuge wurden abgeschossen.

Frankreichs Sorgen um seine Reservisten

General Ducheene fordert Verstärkung des französischen Offizierskorps

Paris, 3. Januar.

Im „Jour" schlägt General Duchesne vor, die Zahl der aktiven Offiziere der französischen Armee zu erhöhen und den Offizieren der Reserve zu gestatten, länger unter den Fahnen zu bleiben. Das Parlament würde auf jeden Fall die zweijährige Dienstzeit beibehalten, obwohl mit dem Jahre 1940 das Defizit der rekrutenarmen Jahrgänge aufhöre und die vollen Jahrgänge wieder einsetzten. Die zweijährige Dienstzeit allein würde es gestatten, progressiv die Zahl der Divisionen in Friedenszeiten langsam zu erhöhen. Auch die Materialfrage würde sich in diesem Zusammenhange stellen. Hier sei aber die Möglichkeit vorhanden, das Material der Reservedivisionen, deren Zahl verringert werden müßte, aktiven neuen Divisionen zur Verfügung zu stellen.

Seit einigen Jahren, so begründet General Duchesne seine Forderungen, stiegen die Bedürfnisse ununterbrochen. Das moderne Material und seine dauernde Aenderung hätten die Ausbildung in keiner Weise vereinfacht. In diesem Zusammenhange verweist General Duchesne auf die eventuellen Schwierigkeiten im Mobilmachungsfall. Die Reserve-Jahrgänge und insbesondere die Reserve-Offiziere müßten eine ständige weitere Ausbildung erhalten. Man dürfe nicht vergessen, daß die geringe Zahl der aktiven Divisionen dazu zwinge, im Ernstfall die Reserven schnell einsetzen zu können. Es wäre heutigentags aber Wahnsinn, die Reservedivisionen unvollkommen ausgebildet ins Feuer zu schicken; man dürfe auf keinen Fall den Fehler von 1914 wieder begehen. Das wichtigste Problem hierbei bleibe die Ausbildung der Vorgesetzten, die nicht improvisiert werden könne. Hier müsse auf jeden Fall das Notwendigste getan werden. Die Zahl der Schüler auf den Militärschulen müsse erhöht und den Reserveoffizieren die Möglichkeit gegeben werden, falls sie es wollten, bei der aktiven Truppe zu bleiben.

Einsatz von 12000 italienischen Landarbeitern geplant

Das Gefühl kameradschaftlicher Zusammenarbeit der befreundeten Völker soll vertieft werden

Rom, 3. Januar.

Mussolini hat den Präsidenten des faschistischen Landarbeiterverbandes Angelini empfangen, der sich demnächst nach Deutschland begibt, um nähere Vereinbarungen über die auch für 1939 geplante Einstellung von 12000 italienischen Landarbeitern in deutsche landwirtschaftliche Betriebe zu treffen.

Die 1938 erstmals durchgeführte Entsendung von über 81 000 Landarbeitern nach Deutschland sei, wie der Präsident des Landarbeiterverbandes in einem dem Duce abgestatteten Bericht hervorhebt, in jeder Hinsicht erfolgreich verlaufen und habe wesentlich dazu beigetragen, das Gefühl kameradschaftlicher Zusammenarbeit und das Sichverstehen der beiden befreundeten Völker immer mehr zu vertiefen. Die Tüchtigkeit, Fähigkeit und Disziplin der italienischen Arbeiter sei sowohl von den deutschen Behörden als auch von den Arbeitgebern bei jeder Gelegenheit anerkannt worden, während bei allen aus Deutschland zurückgekehrten Landarbeitern größte Genugtuung über die ihnen zuteil gewordene Behandlung herrsche sowie über den Geist tiefer und herzlicher Kameradschaft, mit dem das gesamte deutsche Volk sie vom ersten bis zum letzten Tage umgeben habe.

Faschistischer Gruß in Rumänien

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Bukarest, 3. Januar.

Wie die rumänische Regierung beschlossen hat, werden die faschistische Uniform und der faschistische Gruß für sämtliche Mitglieder der Partei der Nationalen Wiedergeburt zur Pflicht gemacht. Zum ersten Male erschienen die Mitglieder des Kabinetts in der neuen Uniform bei den offiziellen Neujahrsfeierlichkeiten und boten dabei den faschistischen Gruß dar.

Politischer Mord in Ostasien

Peking, 3. Januar.

In der französischen Niederlassung von Tientsin wurde der 68jährige Präsident der Handelskammer von Tientsin, Wangtschulin, der sich stark für enge wirtschaftliche Beziehungen zwischen China und Japan eingesetzt hatte, ermordet. Der Mörder konnte unerkannt entkommen. Das japanische Generalkonsulat forderte von den französischen Verwaltungsbehörden eine genaue Untersuchung des Vorfalles und für die Zukunft eine strengere Ueberwachung aller japanfeindlichen Elemente. Infolge dieses Attentats ist die Spannung um die ausländischen Konzessionen in Tientsin, die in der letzten Zeit abgeflaut war, wieder heftiger geworden.

Daladier in Biserta

Paris, 3. Januar.

Ministerpräsident Daladier ist am Dienstagmorgen an Bord des Kreuzers „Foch" im Hafen von Biserta eingetroffen. An den Hafenanlagen hatten Ehrenkompanien der Marine-Infanterie Aufstellung genommen, während die Musik die Marseillaise spielte. Als der Ministerpräsident die Motorbarkasse verließ, feuerten die im Hafen liegenden Kriegsschiffe Salutschüsse ab. Der Generalresident von Tunis, Eric Labonne, sowie ein Vertreter des Beis von Tunis empfingen den Ministerpräsidenten und seine Begleiter in Gegenwart der Zivil- und Militärbehörden sowie Abordnungen der Eingeborenen. Ministerpräsident Daladier begab sich unmittelbar nach der Ausschiffung in Begleitung des Generalresidenten zu den Befestigungsanlagen von Metline. Er wird erst später in Tunis eintreffen.

Deutsche Forscher in Spitzbergens Eisfeldern

Ergebnisse der dritten Spitzbergenexpedition Deges

Kürzlich kehrte die Expedition des Spitzbergenforschers W. Dege aus Münster mit reicher wissenschaftlicher Ausbeute in die Heimat zurück. Ueber die Erlebnisse der deutschen Forscher erhalten wir folgende Schilderung.

Bei einem Pelztierjäger zu Gast

Im Juni dieses Jahres trat die Expedition, die zunächst nur aus dem Forscher und seiner Frau bestand, die Ausreise an. Aber schon am Nordkap fand sie eine kurze Unterbrechung, weil das Schiff der Expedition, ein kleiner norwegischer Eisbrecher, eine schwere Maschinenhavarie bekam und nach Tromsö abgeschleppt werden mußte. Im Juli wurde die Expedition dann in ihrem ersten Lager in Spitzbergen, im Sassendal, ausgebootet. Dort haust schon seit 29 Jahren der Pelztierjäger H. Reis, ein Bekannter des Forschers, der das Forscherpaar als Gäste in sein Haus aufnahm. Von hier aus erforschte Dege die Oberflächenformen des Conwaylandes. Ebenfalls studierte er auch die Schwankungen des v.-Post-Gletschers, und konnte an den Ablagerungen des Gletschers, den Moränen, und nach Aussagen des Trappers Reis die Bewegungen des Gletschers in den letzten 20 Jahren zahlenmäßig feststellen.

In einer winzig kleinen Schutzhütte

Das zweite Lager bezog die Expedition im äußersten Nordwesten Spitzbergens. Standlager war die winzig kleine Schutzhütte eines Pelztierjägers, in der die Forscher weder ausgestreckt liegen noch aufrecht stehen konnten. Aber sie war immerhin noch besser als ein Zelt, vor allem, als tagelang ein Windsturm von Windstärke 10 über das Land hinwegraste und um Mitte August ein heftiges Schneetreiben einsetzte. Auch hier wurden die Oberflächenformen des Landes erforscht, Gletscherstudien getrieben, und vor allem Untersuchungen, die für die Eiszeitforschung in Deutschland Anschauungsmaterial erbringen sollten.

Auf einer Felsinsel gefangen

Um die Expeditionsaufgaben zu lösen, mußten weite Gletscherwanderungen und Faltbootfahrten unternommen werden. Dabei wurde das Forscherpaar einmal zwei Tage lang auf einer öden Felsinsel an der Nordküste Spitzbergens festgehalten. Bei der Landung war das Boot voll Wasser geschlagen und der Proviant verdorben. Wild war nicht zu bekommen. So mußte das Ehepaar Dege in eisigem Sturm und mit quälendem Hunger warten, bis das Wetter sich besserte und die Rückkehr ins Lager gestattete. Dieses Lager war übrigens von „kalbenden" Gletschern umgeben. Das Donnern der Eisabbrüche lag fast stets in der Luft. Bei einer solchen „Kalbung" kenterte einmal Deges Faltboot, und er mußte ein eiskaltes Bad nehmen. Trotz der Zwischenfälle konnten gerade hier sehr schöne Ergebnisse erzielt werden. Es gelang Dege auch die Klärung der in Fachkreisen immer noch strittigen Morphologie dieses Gebietes.

Die Stimme des Führers in der Arktis

Im September wurde das dritte und letzte Lager bei Ruffe Keila bezogen. Hier fanden die abschließenden und vergleichenden Untersuchungen statt. Zufällig trafen die Forscher dort den deutschen Pelztierjäger F. Schmutzler, einen Thüringer, der schon seit 17 Jahren auf Spitzbergen lebt. Das war natürlich eine große Ueberraschung für beide Teile. In der in der Nähe gelegenen Radiostation Kap Linné, die als die nördlichste der Erde bezeichnet wird, hörten die Forscher die Reden zum Reichsparteitag in Nürnberg. „Es war für uns ein stolzes Gefühl", berichtet Dege, „die Stimme unseres Führers sogar in der arktischen Wildnis zu hören."

Arktische Landschaft in Aquarellen

In Spitzbergen schloß sich dann der Expedition noch der Maler E. Binder aus Dresden an, der die Aufgabe erhielt, einmal die eigenartigen und so oft wechselnden Farbstimmungen der arktischen Landschaft in Aquarellen festzuhalten. Diese Aufgabe hat Binder gut gelöst, er konnte mehr als fünfzig Aquarelle mit in die Heimat zurückbringen, so daß auch in dieser Beziehung die kleine Expedition ein voller Erfolg war.

D. D.

Die Burgschauspielerin Lotte Witt gestorben

In Wien starb im Alter von 68 Jahren die Burgschauspielerin Lotte Witt, die über drei Jahrzehnte dem Burgtheater angehört hat und Ehrenmitglied dieser Bühne war. Die Künstlerin, die aus Berlin stammt, wurde bereits 19jährig als jugendliche Liebhaberin nach Elberfeld verpflichtet. Nachdem sie jahrelang zu den gefeiertsten Lieblingen des Publikums in Hamburg gehört hatte, wurde sie 1898 an das Wiener Burgtheater berufen. Unter der Direktion Schlenther war sie lange die Partnerin von Kainz. Zu ihren Glanzrollen gehörten u. a. das Rautendelein, Anna Karenina, Porzia, Hanne Scheel und eine Reihe von Lustspielfiguren. 1930 nahm die Künstlerin Abschied von der Bühne.

Ein neues Volksforschungsinstitut in Heidelberg

Der badische Minister für Kultus und Unterricht hat mit Zustimmung des Reichswissenschaftsministers mit sofortiger Wirkung an der Universität Heidelberg ein Institut für fränkisch-pfälzische Landes- und Volksforschung errichtet. Aufgabe dieses neuen Instituts ist die landes- und volkskundliche Betreuung des pfälzisch-fränkischen Raumes, insbesondere die wissenschaftliche Erforschung aller Kräfte, die das Gesicht dieses Gebietes und seines Volkstums gestaltet haben und künftig gestalten werden. Träger der Arbeit dieses Instituts werden in erster Linie die Lehrstühle für mittlere und neuere Geschichte und für Geographie sein, da Geschichte und Geographie bei der wissenschaftlichen Pflege der Landes- und Volkskunde im Vordergrund stehen müssen. Daneben ist die Beteiligung einer Reihe anderer Lehrstühle an der neuen Aufgabe notwendig, so daß eine im besten Sinne nationalsozialistische Gemeinschaftsarbeit zu leisten sein wird.

Einheitliche Form der Bruckner-Gesellschaft

Nachdem die Internationale Bruckner-Gesellschaft in die Deutsche Bruckner-Gesellschaft übergeführt worden ist und die neuen Satzungen vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda genehmigt worden sind, ist nunmehr das Werk Anton Bruckners in die Obhut des gesamten Großdeutschen Reiches genommen worden. Zum Präsidenten der in Wien neugegründeten Deutschen Bruckner-Gesellschaft hat Reichsminister Dr. Goebbels Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler und zum Geschäftsführer der Gesellschaft den Wiener Rechtsanwalt Dr. Werner bestellt.

†* Die Arbeitsgemeinschaft Dresdner Solisten (Leitung Johanna Hering) veranstaltet am Dienstag, dem 10. Januar, 8 Uhr, Zinzendorfstraße 4, einen Konzertabend. Mitwirkende: Lilo Schmiegel (Mezzosopran), Natalie v. Ziegler (Klavier), Hedwig Wulffius (Begleitung).